

Drei Millionen Euro für neue PET-Anlage

02.04.2011

Rietenauer Mineralquellen GmbH investiert kräftig in neue Abfülllinie – Automat erkennt Fremdgerüche in den Kunststoffflaschen

Eine der beiden Produktionslinien der Rietenauer Mineralquellen wurde umgebaut und kann künftig neben Glasflaschen auch PET-Flaschen befüllen. Gestern wurde die Anlage offiziell in Betrieb genommen. Insgesamt wurden drei Millionen Euro in die Neuerung investiert.



Drückten gemeinsam den Startknopf: Wilfried Klenk (links) und die Geschäftsführer Karsten Müffelmann (rechts) und Werner Maier. Foto: E. Layher

Von Matthias Nothstein

ASPACH. Karsten Müffelmann hegt große Erwartungen an die Neuerung, „jetzt geht es in großen Schritten voran“. Der Geschäftsführer der Per l'Aqua GmbH pries die Angebotserweiterung, mit der nunmehr alle Kundenwünsche erfüllt und die Transportfahrzeuge noch effizienter ausgelastet werden können. Müffelmann verriet, dass viele Kunden in der Vergangenheit immer wieder nach PET-Flaschen nachgefragt hätten. Letztendlich wollten sich die Rietenauer Mineralquellen diesem Trend nicht entziehen. Der Geschäftsmann betonte ferner, dass diese Investition und die Angebotserweiterung auch dazu beigetragen habe, die 100 Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Per l'Aqua ist die Dachorganisation der drei Gesellschaften Rietenauer Mineralquellen, Heimgetränkesservice Vorlo und Harzer Grauhof Brunnen.

Der eben wiedergewählte Landtagsabgeordnete Wilfried Klenk hatte sich trotz des Wahldebakels seiner Partei die gute Laune nicht verderben lassen. Humorvoll ging der Christdemokrat auf das Datum ein, „wenn man eine Einladung zum 1. April erhält, ist man erst einmal vorsichtig“. Und auch die Farbe rot bekam ihr Fett ab: „Ich freue mich, heute mit Ihnen den roten Knopf drücken zu dürfen, obwohl mir Rot sonst ja nicht so gefällt.“ Er würdigte das Engagement des Unternehmens und Aspach beziehungsweise Rietzenau an sich als baden-württembergische Hauptstadt der Getränke. „Hier gibt es alles. Guten Wein, bestes Wasser, und neuerdings wird hier auch Bier gebraut.“ Klenk wusste auch von der Belegschaft, dass diese froh ist, dass in den Betrieb so kräftig investiert wurde. Andererseits lobte er auch die Belegschaft. Diese habe in der Vergangenheit mehrfach durch den Verzicht bei Lohnerhöhungen dazu beigetragen, den Standort und die mehr als 80 Arbeitsplätze zu sichern. Klenk ging auch auf die Neuerung ein und beleuchtete die Vor- und Nachteile von Glas- beziehungsweise PET-Flaschen. Glasflaschen können weitaus öfter wiederbefüllt werden, die Kunststoffflaschen sind indes leichter. Und beim Thema Mehrweg können sie ebenfalls punkten. Inzwischen werden PET-Flaschen bis zu 15-mal wiederbefüllt.

Rietenauer-Betriebsleiter Werner Maier erläuterte die Anlage. Bislang konnten mit den zwei Produktionslinien für Glasflaschen jährlich mehr als 100 Millionen Flaschen befüllt werden, je nach Auslastung der Anlage bis zu 1 Million Flaschen am Tag. Auf einer dieser Linien können jetzt auch PET-Flaschen befüllt werden. Diese Flaschen (und Kisten) werden ebenso wie ihre Glaskollegen als Leergut von den Rietenauer Lkw abgeholt und zum Betriebshof gekarrt. Dort werden die leeren Flaschen am sogenannten Kastenentlader aus den Kisten genommen. Im Abschrauber betitelten Teil der Anlage werden die Verschlüsse entfernt und die Etiketten abgetrennt. Zudem werden die Flaschen von einer Maschine auf Gerüche hin untersucht und gegebenenfalls aussortiert. Innocheck heißt dieser Anlagenteil. Die eingesetzte Technik erkennt die Spektralfarben der Fremdgerüche. Wenn jemand in eine Flasche Apfelsaft oder gar Cola eingefüllt hat, wird sie vernichtet, „diesen Geschmack bekommt man nicht mehr aus dem Kunststoff heraus“, erklärt Maier. Die Flaschen rattern weiter in die Reinigungsanlage, wo sie 35 Minuten lang verschiedene Reinigungsstufen durchlaufen. Danach fahren die Behältnisse hygienisch rein und steril zum Befüller, Verschließer und Etikettierer.

In den höchsten Tönen lobte Maier das Mineralwasser der Rietenauer Quellen. „Wir können es ohne Behandlung abfüllen, brauchen nicht enteisen oder entmanganisieren. Es kommt so klar, wie Sie es sehen, aus der Quelle. Das ist nur in wenigen Brunnenbetrieben in Deutschland so möglich.“